

Sommer

Nun still, nun will es sachte reifen,
Der Sommer naht, Frucht wird der Keim.
Nun heißt es froh zur Sichel greifen,
Die goldnen Schätze fahren heim.

Du lauschest auf des Donners Grollen,
Schaust, ob der Tropfen labt das Land,
Mit Sinnen, mit gedankenvollen,
Der Mücke Spiel im Sonnenbrand.

Hab Acht, es kommt des Keimens Ende,
Es reißt die Zeit auch deinem Kind,
Gib ihm die Sichel in die Hände,
Wenn fruchtschwer seine Ähren sind!
Sorg, daß ins Herz, in dessen Scholle
Du hoffnungsvoll den Keim gesenkt,
Gott seine reiche, gabenvolle
Allgütige Liebe fruchtend lenkt!

Und wenn von einem Wetterstrahl
Sein junges Wesen still sich beugt,
Erzähl ihm von dem Sonnentage,
Der heil'ge Reiskraft erzeugt!

Selene Helbig-Tränke.

Herrnhut

Nachklänge zur Jubelfeier des 200jährigen Bestehens
Von Professor Dr. Curt Müller-Löbau



Herrnhut — ein Name, der in allen Weltteilen Klang und Bedeutung hat, der zum Leitstern und Symbol einer bedeutungsvollen Strömung und Richtung in der ganzen evangelischen Christenheit geworden ist, ein Name, dessen am 17. und 18. Juni des Jahres 1922 in den Gemeinden und Missionsstationen fern im tropischen Südamerika ebenso wie in den einsamen Orten Labradors und Alaskas, hoch oben in Leh im Himalaya wie in den Steppen Südafrikas mit starken Dankesgefühlen gedacht wurde. Wahrlich, selten ist das Gleichnis vom Senfkorn schöner in Erfüllung gegangen als an der Brüdergemeinde, die am 17. Juni 1722 mit der Fällung eines Baumes für das erste Haus durch den Zimmermann Christian David ihren Anfang nahm. Mährische Brüder, arme evangelisch gesinnte Exulantenfamilien waren es, die zunächst auf dem Gute Berthelsdorf des Grafen Ludwig von Zinzendorf erste Zuflucht gefunden hatten und für die dann zur dauernden Anstiedelung eine Waldblöße an der Zittau-Löbauer Straße bestimmt wurde. Am Hutberg, also der Hutung von Berthelsdorf, erhoben sich sehr bald die ersten Häuser der neuen Gemeinde, und als David Eranz dem Grafen Zinzendorf, der in Dresden weilte, über den neuen Aufbau berichtete, teilte er ihm gleich den gewählten Namen für den neuen Ort mit, „teils deswegen, weil wir immer dabei bedenken sollen, daß der Herr über uns Hüter und Wächter ist, teils, um uns täglich zu erinnern, daß wir auch auf des Herrn Hut und Wache sein sollen.“ Als der erste Baum gefällt worden war, hatte Christian David das schöne Psalmwort gesprochen: „Hier hat der Vogel sein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, nämlich deine Altäre, Herr Zebaoth.“ Dieses ging trefflich in Erfüllung, denn sehr bald vermehrten sich die Zuzügler aus Mähren, sodaß Herrnhut nach zehn Jahren seines Bestehens sechs-

hundert Bewohner zählte. Waren die ersten Bewohner des Ortes einfache Handwerker und ihre Behausungen kleine einstöckige Holzhäuser, so erhielt die sich entwickelnde Religionsgemeinschaft bald Zuzug aus anderen Gegenden und auch aus dem Bürger- und Adelsstande. Vor allem wuchs mit der neuen Ansiedlung die kleine Gemeinschaft Erweckter zusammen, die sich in Berthelsdorf um den Grafen Zinzendorf und dessen Berthelsdorfer Pastor Rothe gesammelt hatte und die dem Pietismus Speners nahestanden. Manche Seele wandte sich ihr zu, die ein stilles, religiöser Erbauung und werktätigem Christentum gewidmetes Leben in der neuen Gemeinschaft und in dem westabgelegenen Örtchen führen wollte. Dadurch erhielt Herrnhut bald das würdige stilleinheitliche Aussehen, das sich bis heute erhalten hat.

Die edlen Barockformen der hervorragendsten Häuser, besonders der im unmittelbaren Dienst des Gemeinschaftslebens stehenden, entzücken in ihrer vornehmen Einfachheit heute noch das Auge jedes Besuchers. Und dieses stille einheitliche Gepräge, das schon in der Bauart die Eigenart der Gemeinschaft klar und wohlthuend zum Ausdruck bringt, ist auf alle Zweiggliederungen, in denen sich Brüdergemeinden bildeten, übertragen worden. Der Herrnhutische Geist stiller innerlicher Religiosität, die in kleinen Gemeinschaften sich in brüderlicher christlicher Liebe betätigen will, die Ablehnung lauter und lärmender Vergnügungen, die Hinneigung zu stillen edlen Freuden, wie sie Dichtung und bildende Kunst, Natur und Musik in ihren gehaltvollsten Schöpfungen darbieten, all das ergab eine Lebensform, die heute inmitten einer unruhigen lärmvollen Welt doppelt sympathisch berührt. Selbst das wirtschaftliche Leben der Herrnhuter Gemeinden vollzieht sich in ruhigen, soliden und wirklich vornehmen Formen. Der Name des großen westumspannenden Geschäftshauses Abraham Dürninger sagt da genug, er ist fast ein Symbol des ehrbaren Kaufmanns der guten alten Zeit. Wie stille Inseln inneren Glücks liegen seitwärts von den großen Heerstraßen die Zweiggemeinden des Herrnhutertums wie die Muttergemeinde selbst: Niesky mitten in der Lausitzer Heide, Kleinwelka abseits von der „Hohen Straße“ der Lausitz, Gnadenfrei, Gnadenberg, Gnadenfeld in Schlesien und viele andere „Gemeinorte“ in Deutschland wie im Auslande. Am Ende des 18. Jahrhunderts bestanden in Deutschland (einschließlich Holland und Dänemark) 17 Gemeinden, in England 20, in Nordamerika 15.

Die Brüdergemeinde in Deutschland, die als Korporation mit gemeinsamem Besitz den Namen „Deutsche Brüder-Unität“ führt, umfaßt in Deutschland und den Nachbarländern (Dänemark, Holland, Schweiz) auch heute nur etwa 8700 Seelen, in Osterreich 1400, wie auch der britische Zweig der Unität sich wesentlich gleich geblieben ist, nämlich 6000 Seelen zählt. Der amerikanische Zweig dagegen ist bis auf 31 600 Seelen gewachsen, also wesentlich größer als die europäischen Muttergemeinden. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Brüdergemeinde beträgt also noch nicht 50 000 (47 700). Die Zahl der von der Brüdergemeinde in den Missionsgemeinden gesammelten getauften Christen umschließt 100 000 Seelen. Da man diese einstigen Heiden auch im weiteren Sinne zur Brüderkirche rechnet, kann man diese also auf 150 000 Angehörige schätzen, gewiß eine sehr kleine Zahl äußerlich angesehen, und doch welche innere Kraft geht von diesem Häuflein Christen aus, die sich bewußt zu kleinen örtlich abgegrenzten Gemeinen zusammengeslossen haben, um in wahrer Brüderlichkeit Jesu Vorbild nachzuleben. Die Brüderkirche hat bewußt